

leider auf die fehlerhafte Erstauflage des Buches von 1895. Elisabeth Bender beklagt in ihrer Einleitung, daß in der Erstauflage des Buches „die Orthographie mitunter verwirrend“ sei und sich darin „eine Reihe sinnentstellender Druckfehler“ befänden (Seite 6), merkt jedoch nicht, daß Hansjakob all diese Fehler in der zweiten Auflage von 1897 berichtigt hatte. Warum wurde also nicht sie der Waldkircher Ausgabe zugrunde gelegt? Für den Hansjakobkenner ist es ein besonderes Ärgernis, daß die Herausgeber der Waldkircher Neuauflage den Text noch stark gekürzt und nur etwa siebenzig Prozent des Textes wiedergegeben haben. Aus unerfindlichen Gründen wurden wichtige Passagen, wie beispielsweise Hansjakobs Schilderung seines Besuches in der Lenderschen Anstalt in Sasbach oder die Würdigung sowie der Lebenslauf von Hansjakobs engen Freund, des Pfarrers Albin Kern, einfach weggelassen. Im Nachwort sucht man vergebens eingehende Informationen, weshalb Hansjakob die Heil- und Pflegeanstalt Illenau freiwillig aufsuchte. Der Waldkircher Verlag, der bisher die Tagebücher und Reisebeschreibungen Hansjakobs in dankenswerter Weise, ohne Kürzungen vorzunehmen, neu herausgab, hat mit seiner Neuauflage von „Aus kranken Tagen“ ein Torso veröffentlicht, das für die Hansjakobforschung kaum Wert besitzt.

Wer den vollständigen, ungekürzten Text von „Aus kranken Tagen“ kennenlernen will, muß zur Neuauflage des Buches greifen, das im Acheron-Verlag erschienen ist. Der Herausgeber Wolfgang Winter legt seiner Neuauflage den Text der zweiten Auflage von 1897 zugrunde, den Hansjakob noch selbst verbessert und stark erweitert hat. Vor allem enthält sie das wichtige Schlußkapitel, das Hansjakob in der zweiten Auflage vollkommen umgearbeitet und mit dem Hinweis versehen hat, daß er Morphium als ein wirksames Heilmittel für seine Nervenleiden ansehe. Außerdem enthält die Neuauflage

des Acheron-Verlages einen 69 Seiten umfassenden Anhang und ausführlichen Kommentar zur Krankheitsgeschichte Heinrich Hansjakobs. In ihm weist Wolfgang Winter nach, wie abhängig Hansjakob vom Gebrauch von äußerst schweren, nach unserem heutigen medizinischen Wissen sehr problematischen Schlaf- und Beruhigungsmitteln, wie Paraldehyd, Veronal sowie den verschiedensten Barbituraten und vor allem Opium und Morphinum, war. Zum erstenmal veröffentlicht Wolfgang Winter auch die Krankenakten Hansjakobs und die seines Vaters aus dem Illenau-Archiv.

Manfred Hildenbrand

**Schwarzwald und Oberrhein. Der literarische Führer. Hrsg. v. Hans Bender und Fred Oberhauser. Frankfurt/M., Leipzig 1993 (= insel Taschenbuch 1330). 20, – DM**

Man darf den Titel dieses handlichen Führers zur Literatur im Südwesten nicht allzu wörtlich nehmen. Die Oberrheinlande links des Rheins sind nicht gemeint, die deutschsprachige Literatur des Elsasses bleibt ausgespart. Auch ist der württembergische Schwarzwald nur zum Teil berücksichtigt.

Zwei große Teile. Eine Anthologie von Briefen, Gedichten, Erzählungen von Städten und Landschaften füllt zwei Drittel des rund vierhundert Seiten starken Bandes. Das letzte Drittel bringt, alphabetisch nach Städten geordnet, Namen und Daten von Dichtern und literarisch bedeutsamen Personen – eine Konzeption, die sich bewährt hat: Lesebuch und Führer in einem, daheim und auf der Reise zu gebrauchen. Doch was für eine Sammlung der Literatur südwestdeutscher Provenienz! Das ist nicht jenes altbackene badi-sche Hausbuch mit seinen Richter-Holzschnitten, nein, eine Sammlung voller Überraschungen, deren Reiz im Wechsel zwischen Wohlvertrauem und noch nie